№. 6. 1859.



Erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —

Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittags 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Sonnabend, den 22. Januar. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 18. Januar. Im Herbst v. J. wurde von Seiten des Kriegs-Ministeriums die Anordnung getroffen, daß Ernennungen zu Gefreiten fortan nicht mehr vorzunehmen und nur diejenigen Gemeinen im Genusse der Gefreiten-Zulage zu belassen seien, welche dieselbe schon früher bezogen hätten. Man bezweckte durch diese Maßregel, hinreichende Fonds zur Vermehrung der Unteroffiziers-Gehälter zu gewinnen, welche bei dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Unteroffizieren dringend geboten erschien. Durch eine ganz neuerlich ergangene kriegsministerielle Verfügung ist nun die vorerwähnte Anordnung zurückgenommen und bestimmt worden, daß Gefreiten-Manquements da, wo sie inzwischen eingetreten, wiederum zu decken seien. Es deutet diese neueste Bestimmung darauf hin, daß man bei den in Aussicht gestellten Finanz-Vorlagen zur Kräftigung des Heeres vor Allem auf eine Verbesserung der äußeren Lage des Unteroffizier-Standes bedacht sein wird, und dies um so mehr, als anderweitige mit Geldopfern verknüpfte Umgestaltungen im Organismus der Armee in diesem Jahre nicht beabsichtigt werden. Für die Hebung und Festigung des Standes der Unteroffiziere ist übrigens innerhalb der letzten Jahre auch in andern Richtungen viel geschehen, vornämlich durch Vermehrung der Schulabtheilung in Potsdam, als der eigentlichen Unteroffiziers-Schule des Heeres. Dieselbe ist vor 1½ Jahren von drei auf vier Kompagnien herangewachsen und seit dem 1. Oktober v. J. auf den Stand von 115 Gemeinen auf die Kompagnie gebracht worden. — Man wird sich erinnern, daß in der letzten Zeit des orientalischen Krieges eine Sendung von 3000 Revolvers, welche die russ. Regierung für ihre Trupprn in Belgien und Amerika hatte anfertigen lassen, an der preuß.-belgischen Grenze, während sie unter falscher Angabe durch Preußen transportirt werden sollte, mit Beschlag belegt und nach Berlin gebracht wurde. 2000 Stück davon sind im vergangenen Herbst vom Steuer-Fiskus durch Subskriptions-Vermittelung an die Offiziere der preußischen Armee verkauft worden, und zwar für 8 Thlr. das Stück, so daß so ziemlich sämmtliche Offiziere mit dieser wichtigen Waffe versehen sind. Das dritte Tausend hat die Marine angekauft zur Bewaffnung der Marine-Soldaten damit. — Am 18. wurden die ersten Vorlagen seitens der Regierung gemacht. Der Finanzminister legte folgende Gesetzentwürfe vor: 1) der Staatshaushalts-Etat für 1859; 2) eine Erhöhung der Krondotation um 500,000 Thlr.; 3) die Rechnung über den Haushaltsetat für 1856 und 4) ein Gesetz, die Landesausmessung der hohenzollernschen Lande betreffend; der Justizminister brachte ein Vorfluthgesetz für den Regierungsbezirk Köln ein. Von den Abgeordneten Freiherrn v. Vinke, Reichensperger und Matthis ist ein von 230 Mitgliedern unterstützter Antrag auf Erlaß einer Adresse als Antwort auf die Thronrede eingebracht worden.

Frankreich. Trotz der Versicherungen des „Moniteurs", daß der Kaiser an Krieg nicht denke, während doch von anderer Seite Mittheilungen von Rüstungen gemacht werden. Dem „Nord" wird aus Marseille geschrieben, daß dort wie in Toulon die Rüstungen eifrig fortgesetzt werden. Das Arsenal in Marseille erhielt eine starke Sendung neuen Artillerie-Materials; alle Transporte sind angeblich mit Aufschriften, die auf Oran oder Algier lauten, versehen, bleiben aber bis auf Weiteres in Marseille, wo die Magazine unter Anderem bereits 5 Millionen Patronen enthalten sollen, und wo in der Militär-Bäckerei schon Feldzwieback bereitet wird. Nicht blos an der Marseille-Touloner-Bahn wird mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet, sondern auch der Bau der Bahn von Toulon nach Nizza wird jetzt eifrig betrieben. Die Gerüchte über die Bildung einer Alpenarmee dauern fort und man vermißt in allen offiziösen Angaben eine bestimmte Widerlegung der Thatsachen, die in dieser Beziehung angeführt werden. — Nach Privatmittheilungen aus Paris stellt sich mehr und mehr heraus, daß der ganze Spektakel wegen Italien lediglich ein Börsenmanöver gewesen, in dem der Haupt-Akteur, Graf Morny, ein Halbbruder des Kaisers ist der auf die Baisse spekulirt und in den letzten Tagen die Kleinigkeit von einigen Millionen gewonnen hat.

Großbritannien. Der „Observer" äußert sich über die Kriegsgefahr wie folgt: „Stände es in der Macht der Diplomatie, einem Aufstande Einhalt zu thun, so ließe sich der Krieg leicht vermeiden; aber die Schwäche der Könige und ihrer Räthe, dem volksthümlichen Elemente gegenüber, bietet in dem gegenwärtigen Falle in Bezug auf die Aufrechterhaltung des Friedens eine Schwierigkeit, die jedenfalls einen sehr ernsthaften Charakter trägt. . . . England ist mittlerweile nothwendig gezwungen, den Gang der Ereignisse zu beobachten und sich auf alle Fälle gerüstet zu halten. Möge es nie auf seinem Posten fehlen!" — In London sind offizielle Depeschen mit Nachrichten aus Bombay vom 24. Dezember eingegangen. Die königliche Proklamation äußert gute Wirkungen und die aufständischen Bezirke unterwerfen sich mehr und mehr. Am 1. Dezember schlugen die Engländer bei Bisiva im Königreich Audh den Ismael Khan. Dieser Häuptling lieferte sich drei Tage nach seiner Niederlage nebst mehreren seiner Genossen den Engländern aus. Am 17. Dezbr. brachte Sir. R. Napier den Insurgenten unter Ferod Khan noch eine Schlappe bei. Tantia Topi war immer noch nicht zu erreichen.

Italien. Die Thronrede des Königs von Sardinien hat in allen Provinzen seines Reiches die beste Wirkung hervorgebracht. — Am 16. traf der Prinz Napoleon in Turin ein. Er wurde am Bahnhofe vom Prinzen von Cariguan empfangen unter den Zurufen des Volkes: Es lebe Napoleon! Es lebe der König! Es lebe Frankreich! Es lebe Italien! An der Schloßtreppe wurde Prinz Napoleon von dem Könige und den Ministern empfangen. — Aus Mailand wird der Turiner „Opinione" berichtet, daß Feldzeugmeister v. Heß dort angekommen ist, und das Oberkommando der Armee an Stelle Graf Gyula's übernehmen wird, dessen Augenleiden keineswegs geheilt sei. Der Kommandowechsel wird auch von anderer Seite bestätigt. Dasselbe Blatt meldet aus Pavia: „Man erwartet hier unverzüglich ein Infanterie-Regiment von 5 Bataillons, im Ganzen 4000 M. Außerdem wird eine Batterie eintreffen, und so die Garnison bedeutend verstärkt werden. Es ist Befehl ertheilt, Wohnungen für einen zahlreichen Stab bereit zu halten. Piemont darf nicht vergessen, daß 1849 von Pavia aus Radetzki mit der ganzen Armee debouchirte. Sobald Oesterreich den Krieg als unvermeidlich erachtet, wird seine Armee in Piemont einfallen. Für Oesterreich ist es wichtig, Piemont zu überrumpeln und dort eine von den Alpen herabkommende franz. Armee zu erwarten. — Um auf jede Eventualität vorbereitet zu sein zieht die Turiner Regierung entferntere Garnisonen nach Casale und Nizza; auch werden die beurlaubten und zur Disposition gestellten Officiere wieder einberufen. — Das neue Nationalgardegesetz, das eben in Turin in der Abgeordnetenkammer diskutirt wird, weil es Seitens der Regierung als dringlich befürwortet wurde, will die Nationalgardemannschaft bis einschließlich des 34. Lebensjahres in mobile Kolonnen eingetheilt wissen, die außerhalb des Landes nicht, wohl aber in den Provinzen selbst sollen verwendet werden können. Das auch hierbei kriegerische Eventualitäten in das Auge gefaßt wurden, scheint außer allem Zweifel. Die Ankunft der Verstärkungen in der Lombardei, der Umstand, das Graf Giulay in Mailand sein Hauptquartier aufschlug und mit festem Bewustsein auftritt, hat nicht verfehlt, tiefen Eindruck zu machen. Wenn das Unwetter wirklich losbrechen müßte, so ist es doch verschoben worden. In Neapel sind zwar mehrere politische Gefangene amnestirt worden, nichtsdestoweniger sollten vom 12. d. M. ab politische Vergehen einem Kriegsgerichte überwiesen und bei der geringsten Bewegung Neapel in den Belagerungszustand erklärt werden.

Rußland. In Warschau sind Ende v. J. mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, denen ein politischer Charakter beigelegt wird. Unter den Verhafteten befindet sich ein amnestirter und ein nicht amnestirter Emigrant, welche sich der Polizei durch aufrührerische Reden bemerkbar gemacht haben sollen. Der Erstere wurde sofort in das Innere Rußlands in die Verbannung geschickt; der zweite befindet sich noch in Untersuchungshaft.

Provinzielles.

Strasburg, 16. Januar. Unser Ort ist im Begriffe, einen Rückschritt zu machen und zwar darin, daß von den zwei Apotheken, die wir seit vielen Jahren hier haben und welche beide jederzeit zu thun hatten, eine eingehen soll. Der Besitzer derselben beabsichtigt nämlich, das Apothekergeschäft ganz aufzugeben und seinem Concurrenten gegen Entschädigung die Concession zu überlassen. Die Stadtverordneten haben in der gestrigen Sitzung sich dafür ausgesprochen, daß eine Apotheke dem hiesigen Bedürfnisse vollständig genüge, die zweite also überflüssig sei. Nun kommt es blos noch darauf an, ob die Königl. Regierung dieser Ansicht beitreten wird, was von vielen Seiten nicht gewünscht wird. An anderen Dingen merkt man dagegen, daß unsere Stadt fortschreitet. So wird, wie man allgemein glaubt, in nächster Zeit beim hiesigen Kreisgericht ein dritter Rechtsanwalt angestellt werden. (Gr. Ges.)

Garnsee, 13. Januar. Der hier gestern und heute abgehaltene Jahrmarkt erfreute sich keiner besonders großen Theilnahme. Es fehlte sowohl an Käufern wie auch Verkäufern. Hieran mögen außer dem bösen Wetter, wohl auch die ungünstigen Zeitverhältnisse schuld gewesen sein; auf dem Viehmarkte wurde nur wenig gehandelt, trotz der Billigkeit des zum Kauf gestellten Viehs. (Gr. Ges.)

Elbing, 16. Januar. An der Marienburger Eisenbahnbrücke soll der letzte Sturm auch Schaden angerichtet haben. Die kleinen Thürmchen, welche an den Portalen zum Zierrath angebracht waren, sind sämmtlich umgestürzt worden.

Danzig. (D. D.) Wie wir erfahren, ist der Königl. Regierungs- u. Medizinalrath Dr. **Schaper** auf seinen Wunsch nach **Coblenz** versetzt worden. Man sagt, Familienbande geben den Grund zur Uebersiedelung. — Eine kürzlich hier eingetroffene Ordre der Admiralität hat die Thätigkeit auf der Kriegswerfte erhöht. Das Personal der Schiffszimmerleute, das seit längerer Zeit auf eine verhältnißmäßig geringe Zahl reducirt war, ist neuerdings vermehrt, und eine ähnliche Vermehrung hat unter den Arbeitern der übrigen Ressorts stattgefunden. — Der vor etwa acht Tagen verunglückte Bording „Marianne" ist bei Kahlberg in unserer Nehrung, und zwar gekentert, angetrieben. Näheres ist nicht bekannt. Von den Leichen der Verunglückten hat man bis jetzt nichts erfahren. (N. W. d. Z.)

— Im verflossenen Jahre sind seewärts hier eingegangen: 1734 Schiffe; d. h. 154 weniger, als im Jahre zuvor. Die meisten kamen aus englischen (521), preußischen (482) und dänischen (330) Häfen. Von den (in Ganzen 1785) von hier ausgelaufenen Schiffen war die Hälfte, nämlich 849, nach Großbritanien, nächstdem die meisten (256) nach inländischen (240) nach niederländischen Handelsplätzen bestimmt; nach den Vereinigten Staaten gingen 2, nach Australien 3 Schiffe. Der Nationalität nach zählt man: 632 Preußen, 295 Engländer, 285 Dänen, 262 Holländer, 110 Schweden und Norwegen, 85 Hannoveraner, 30 Meklenburger, 23 Hanseaten, 5 Oldenburger, nur 4 Franzosen und nur 3 Russen. — Unter den im verflossenen Jahre von hier exportirten Gegenständen überwogen bei Weitem Getreide und Holz. Von ersterem wurden exportirt: Weizen 31,131 Last, Roggen 20,582, Gerste 2947, Hafer 1020, Erbsen 2111, Leinsaamen 387 und Rapssaamen 796 Last; von Mehl 800 Tonnen. Stark war der Versand an fichtenen, schwächer an eichenen Hölzern; von ersteren wurden 145,600 Balken, 268,700 Dielen, 652,500 Sleepers und 1171 Masten verschifft; von letzteren 16,740 Balken und 75,400 Planken. Von Bedeutung war außerdem der Versand von Matten (153,116 Stück), Doppelbier (sogenanntes „Jopenbier," 31,798 Achtel) Oelkuchen (fast 22,000 Centner), Rüböl (9921 Centner) und Lumpen (4623 Centner). — Eine Rotte von 11 Männern, jeder mit schwarz gefärbtem Gesicht und mit einem starken Knittel versehen, überfiel am 17. d. M., Nachts 11½ Uhr den Bahnwärter M. in seiner im Wärtenhaus No. 4 bei Dirschau belegenen, circa 400 Ruthen von Wohngebäuden überhaupt entfernten Amtswohnung und beraubte ihn des größten Theil seiner Habe. Der Bahnwärter war krank und befand sich mit seiner Familie schlafend in der Wohnstube. Während der, seinen Dienst ausübende Hilfswärter, von der Revision der Strecke zurückgekehrt, im Begriff war, über die Hausthürschwelle des Wärterhauses zu treten, wurde er von der Rotte ergriffen, verletzt, zu Boden geworfen und festgehalten. 4 Mann bewachten ihn, die übrigen drangen eiligst in das Wärterhaus und die Wohnstube hinein und während ein Theil derselben den Bahnwärter und dessen Familie zwang, sich ruhig zu verhalten, öffnete der übrige Theil Kisten und Schränke und schaffte alles Werthvolle, unter Anderm circa 60 Thaler baares Geld, sämmtliches geräucherte Fleisch, eine silberne Taschenuhr, ein Pistol ꝛc. in mitgebrachte Säcke. Nach ausgeführter Plünderung entfernte sich der größere Theil der Rotte mit den geraubten Sachen, der kleinere Theil hielt sich indeß noch so lange im Wärterhause auf, bis der erstere einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hatte. Wie wir hören, haben die betreffenden Polizeibehörden die Recherchen nach den Thätern sofort mit der größten Energie aufgenommen. (D. Z.)

Pillau, 12. Januar. (K. H. Z.) Wir leiden schon sechs Tage hindurch an heftigen westlichen Stürmen bei ganz milder, regniger Witterung. Das Eis des Haffes kann dabei nicht praktikabel werden und fast alle geschäftlichen Unternehmungen müssen wegen Mangels an nur einigermaßen leidlichen Kommunikationswegen unterbleiben, und doch soll uns keine Eisenbahn, sondern die in ihren Erfolgen so sehr zweifelhafte Ausbaggerung des Haffes beglücken. An diese Betrachtung knüpfen sich unter den augenblicklichen Umständen solche über die Unsicherheit unseres Hafens. Der ganz offene nördliche Theil sichert die im Hafen liegenden Schiffe nicht vor dem Eisgange, sondern das hier aus dem Haffe zurückfließende Wasser verursacht noch in Verbindung mit den aus der See eindringenden Fluthen einen Wellengang durch den Hafen, der jeder, auch der schwersten Befestigung der Schiffe Hohn spricht. Die stärksten Ketten und Thaue springen wie Glas, die Schiffe werden dann je nach dem Wellenzuge hin und her gezerrt und Havarie-Schäden, anhaltende Unruhe der Betheiligten, empfindliche Ausgaben, die auf den Kapitain zurückfallen, der für die Sicherung seines Eigenthums Hafengelder zahlen muß, sind die Folge davon. Unter diesen Umständen äußern sich denn auch jetzt hier Kapitaine Angesichts der eben erlittenen Schäden mit einer gewissen Bitterkeit über die Hafenbauten. Alle hier augenblicklich anwesenden einheimischen und fremden Kapitäne haben sich deshalb zu einer gemeinschaftlichen, den mangelhaften Hafenbau berührenden Vorstellung an Se. Exellenz den Herrn Handelsminister v. d. Heydt entschlossen. Das betreffende Schriftstück ist bereits in diesen Tagen, auch von vielen Glückwünschen der Ortsbewohner begleitet, abgegangen. Man ist überzeugt, daß diese Angelegenheit die ihr gebührende Prüfung und demnach auch die erbetene Berücksichtigung erlangen wird. Welche Arrangements hierbei den Vorzug erhalten werden, ob schließlich wirklich die vielfach ersehnte Schüttung eines Dammes von dem hiesigen sogenannten russischen Damme nach dem Kamstigaller Berge zur Ausführung kommen wird, wodurch die jetzige Verbindung des nördlichen Theiles des Hafens mit dem Haffe aufgehoben würde, und wovon man die Beseitigung der meisten hier bezüglichen Uebelstände erwartet, muß der Zukunft überlassen bleiben.

Königsberg, 17. Januar. Das Andenken des vor 100 Jahren — am 14. April 1759 — gestorbenen großen Componisten **Händel** soll hieselbst im Laufe dieses Jahres, und zwar in der Woche nach dem Pfingstfeste durch ein großartiges Musikfest celebrirt werden. Es hat sich zu diesem Behufe bereits ein aus zehn Mitgliedern bestehendes Comité gebildet, dessen Vorsitzender der Obervorsteher der hiesigen musikalischen Akademie, Dr. **Friedr. Zander** ist. Den vorläufigen Beschlüssen dieses Comités gemäß wird die Händel-Feier drei Tage einnehmen; für den ersten Tag ist die Aufführung des Oratoriums „Messias" festgesetzt, am zweiten Tage soll ein historisches, für die Entwickelung Händels charakteristisches Programm ausgeführt werden, und am dritten soll ein Künstler-Concert, wozu bereits auch an einige auswärtige musikalische Celebritäten Einladungen ergangen sind, den Beschluß des Festes bilden. Die Zeit, in welcher die Feier stattfinden soll, fällt zwar nicht genau mit dem hundertjährigen Todestage Händels zusammen, aber sie begünstigt eine rege Betheiligung der Provinz und der mit Königsberg musikalisch verbündeten Nachbarstädte Danzig und Elbing, und es ist somit zu hoffen, daß das bevorstehende Händel-Fest den Manen des Componisten eine würdige Huldigung sein werde. (D. Z.)

Memel, 12. Januar. (N. H. Z.) Die seit länger als 30 Jahren sehnlichst erwartete Anlage eines Kanals vom Fluß Minge bis zum Drawöhner Fluß, auf welchem Holzflösse und Fahrzeuge mit Umgehung der gefährlichen Windenburger Ecke vom Memelstrom aus in das kurische Haff gelangen können, scheint jetzt ernster in Angriff genommen zu werden. Die letzte Nummer des hiesigen Kreisblattes warnt vor der Beschädigung und Wegnahme der Merkmale und Signale, welche zur Ausführung der geometrischen Vorarbeiten für den Minge-Drawöhner Kanal in diesem Monate eingerichtet werden soll. Die überaus große Wichtigkeit dieses Kanals für den hiesigen Handel ersieht man daraus, das zu häufig durch das Zerschlagen der Holzflösse beim Transporte an jener gefährlichen Stelle des Haffes bedeutende Kapitalien verloren gegangen sind. Daß endlich dem Hauptzweige unseres Handels der unentbehrliche Schutz gewährt werden soll, kann nur mit aufrichtiger Freude begrüßt werden.

Exin, 14 Januar. Die Pferdediebe werden je länger desto frecher. Der Sitz des Raubgesindels scheint sich der „Pos. Z." zufolge inmitten des Wirsitzer Kreises zu befinden, da in diesem die meisten solcher Verbrechen vorgekommen sind, während die übrigen von dort aus in den verschiedenen benachbarten Kreisen ausgeführt worden zu sein scheinen. Fanden bisher blos Diebstähle an Pferden aus Ställen, nicht selten unter Mitnahme des Geschirres, auch wohl eines leichten Wagens vom Gehöfte statt, oder an eben ohne Aufsicht stehenden Fuhrwerken, so wird jetzt bei schlichten Bauern von anständig gekleideten Personen Fuhrwerk gedungen, bis spät Abends gefahren, dann an einem geeigneten Orte unter Hilfe bereit stehender Genossen der Fuhrmann abgesetzt, und das Gespann ist geraubt und für immer verschwunden. So wurde vor vierzehn Tagen bei Schneidemühl von einem solchen, sich für einen Russen ausgebenden Spitzbuben ein Fuhrwerk bis Nakel bedungen, in Wirsitz Abends Halt gemacht und drei Stunden verweilt, während dessen derselbe ausgegangen war, wahrscheinlich, um sich Genossen zu bestellen. Dann wurde weiter gefahren, aber schon unweit Rudamühle sprang ein Mann aus dem Gebüsch, riß den Fuhrmann vom Wagen und der vorgebliche Russe jagte im Galopp davon. Im nächsten Dorfe hatte man den Räuber noch durchfahren sehen, dann war er spurlos verschwunden. In Kurzem sind im Wirsitzer Kreise allein auf verschiedene Weise vier Zweigespanne gestohlen worden, deren Verlust, da es werthvolle Pferde waren, für die Betroffenen zwiefach groß gewesen ist. — Nicht minder schlau werden die Getreidediebstähle ausgeführt. Wo die Thüren der Speicher nicht zu erbrechen sind, bohrt man

bei Fachwerk Löcher durch die Wände und läßt so das Getreide auslaufen, welches Verfahren auch bei den neulichen großen Diebstählen in Nakel angewendet worden ist. — Unter dem Rindvieh und den Pferden kommen vereinzelte Fälle von Tollwuth zum Vorschein, doch sind derselben glücklicher Weise ungeachtet der vielen tollen Hunde im vorigen Jahre bisher nur wenige gewesen. Von einem toll gewordenen Fohlen wurde auch kürzlich in Zalesie bei Barcin ein Mann gebissen.

Feuilleton.

— **Bei Neustadt** im Regierungsbezirk Danzig hat ein Bernsteinhändler ein zwölfpfündiges Stück Bernstein aufgefundeu, dessen Werth man auf 10,000 Thaler schätzt.

— **Pariser Leben und Treiben.** Die Liebe zu Luxus und Prunk ist namentlich innerhalb der letzten vier oder fünf Jahre nicht blos eine Leidenschaft, sondern ein Heißhunger geworden und seine Stillung ist danach angethan, die Form einer Nothwendigkeit anzunehmen, der um jeden Preis, es koste, was es wolle, genügt werden muß. Daß der Anstoß dazu vom kaiserlichen Hofe gegeben, oder vielmehr, daß der immer bereite Hang dazu von dorther befördert wird, daran kann kein Zweifel sein. In der letzten Saison wurde es jeder Dame, ohne Rücksicht auf ihres Gatten Einkommeu, der für eine Woche oder vielleicht noch länger nach Foutainebleau geladen war, vertraulich mitgetheilt, daß man erwarte, sie werde nie zweimal in demselben Anzuge erscheinen, und da natürlich für jeden Tag ein Morgen- und ein Abendkostüm gehörte, und diese nothwendiger Weise von kostbarem Stoff und theurer Arbeit waren, so kann man sich wohl einen Begriff von der Steuer machen, welche auf die Geldbeutel der treuen Unterthanen Sr. kaiserl. Maj. gelegt wurde, die mit dem Befehle beehrt wurden, sich etwa nach acht oder zehn prächtige und sehr kostspielige Tage lang in ihrem Glanze zu sonnen. Wenn die Mittel des Mannes und die des Arthurs der Dame sich als unzugänglich erweisen, so ist die Folge davon häufig die, daß die Familie, um Skandal zu verhüten, zusammenschließt und mit den Gläubigern ein Abkommen trifft, die Dame aber veranlaßt wird, sich die Zurückgezogenheit eines Klosters gefallen zu lassen und der Gatte die Wirksamkeit eines Klimawechsels versucht für seinen sehr gestörten Gesundheitszustand und seine nicht minder angegriffene Börse.

Lokales.

Ordensverleihungen. Den rothen Adlerorden vierter Klasse erhielten die Herren: der Gymnasial-Direktor a. D. Prof. Dr. Lauber, welchen die Ordens-Insignien von den Mitgliedern des Ephorats am 16. d. M. überbracht, am Ordensfeste, den 16. v. Schachtmeier, Obrist-Lieut. a. D. und Stadtrath; Nehlip, Zoll-Einnehmer in Pieczenia; v. Toporski, Zoll-Einnehmer in Schillno, — das allgemeine Ehrenzeichen: Salzwärter Krause.

— **Zur Eröffnung der Privat-Handelsschule,** welche der Handlungsgehilfen-Unterstützungs-Verein gegründet hat, ist die polizeiliche Genehmigung ertheilt worden, da, wie der betreffende Magistrats-Bescheid am gedachten Verein sagt, die als Lehrer in Vorschlag gebrachten Persönlichkeiten die nöthige Garantie für den gedeihlichen Fortgang des Unternehmens gewähren.

— **Allgemeine-Hypotheken-Kasse.** Der industrielle Aufschwung in jüngster Zeit hatte auch die Wirkung, daß die Kapitalien der Industrie vorzugsweise zuflossen und Haus- und Grundbesitzer hierdurch in die übelste Lage geriethen, theils weil ihnen Hypotheken gekündet wurden, um das gekündigte Kapital industriellen Unternehmungen zuzuwenden, theils, weil sich, wenn sie Kapital auf Hypotheken suchten, dasselbe schwer und unter drückenden Bedingungen erlangen können. In Folge der allgemeinen Wechselfähigkeit zumal, welche die Wuchergesetze schon beseitigt hat und die daher als unnütz aufgehoben werden sollten, kann der Kapitalbesitzer seine Fonds mit Leichtigkeit besser verwerthen, als wenn er dieselben auf Hypotheken ausleiht, wobei er zudem mit der verhaßten Schwerfälligkeit und Kostspieligkeit des Hypothekenwesens nicht zu kämpfen hat. Mit Rücksicht auf das Bedürfniß von Haus- und Grundbesitzern nach Kapital zu angemessenen Zinsen sind Geld-Institute angeregt und begründet worden, um bedrängten Hypothekenschuldnern die nöthige Hülfe zu gewähren. Auf eines dieser Institute, „die Allgemeine Hypotheken-Kasse" von C. Wilain in Berlin wollen wir die Leser aufmerksam machen, weil dasselbe seine Wirksamkeit in unserer Gegend, im Bromberger und Culmer Kreise, bereits begonnen hat. Der Zweck besagter Kasse, welche mit den erforderlichen Mitteln ausgestättet, ist, wie wir aus dem Prospekt ersehen, vor allen Hypothekenwucher zu schützen, sämmtliche Hypotheken ohne Verlust zu 5 pCt. zu beschaffen, prompt seinen Kündigungs-Verpflichtungen nachzukommen, ohne Opfer zu bringen, jeder Kündigung unbesorgt entgegen zu sehen, durch 49 pCt. Einzahlung in der Zeit von 45 Jahren seine Hypothekenschulden los zu werden, für seine Familie zu sorgen, daß derselben der Grundbesitz nicht entzogen werden kann, in Todesfällen die Erben jeder Sorge und Verlegenheit einer gerichtlichen Verwaltung zu überheben, bei unvermeidlichen Subhastationen das Grundstück unter Kuratel wieder zu erhalten. Die Betheiligung bei diesem Unternehmen steht jedem Haus- und Grundbesitzer mit völliger Gleichberechtigung zu. Mit jedem Beitretenden wird ein besonderer Vertrag geschlossen. Für die ordnungsmäßige und gewissenhafte Verwaltung ist nicht nur der Geschäfts-Inhaber verpflichtet, sondern auch der von sämmtlichen Theilhabern erwählte Verwaltungsrath verantwortlich. Das vorgesteckte Ziel des Instituts ist das: zuförderst alle diejenigen Hypotheken von seinen ihm angehörigen einzelnen Schuldnern abzubürden, die ihnen von den Gläubigern selbst gekündigt werden, alsdann aber, wenn, wie vorauszusehen, die Kündigungslust alsbald aufhören oder sich auf so geringe Summen reduciren wird, die weit hinter den disponiblen Mitteln zurückbleiben, alle 5 prozentigen Hypotheken selbst den Gläubigern aufzukündigen und resp. einzuziehen; in dem Falle aber, daß auch hiedurch die disponiblen Mittel nicht absorbirt werden, solche in Neubauten auf 5prozentige Hypotheken anzulegen. — Soviel über beregtes Institut, für das hierorts, wie wir vernehmen, eine Agentur eröffnet werden wird, bei der alsdann jeder Interessent nähere Auskunft wird einziehen können.

Berichtigung. Die „Volks-Zeitung" und nach ihr andere Blätter brachten von hier folgende Mittheilung: „Zuverlässigerseits erfahren wir, daß ein hiesiger höherer Offizier vom commandirenden General des 1. Armee-Corps zur Verantwortung gezogen wurde, weil er als Wahlmann seine Stimme dem hochachtbaren Fabrikanten G. Weese, dem Typus und Stolz der Thorner Bürgerschaft, gegeben habe u. s. w. Diese Mittheilung, beruht wie wir zuverlässigerseits wissen, auf einem Irrthume. Der Kommandant hiesiger Festung, Obrist Herr v. Prittwitz, ist, wenn diesen nemlich der Einsender beregter Mittheilung gemeint hat, nicht zur Verantwortung gezogen, sondern um eine einfache Mittheilung über die Wahlvorgänge in Kulmsee vom General-Kommando des 1. Armee-Korps ersucht worden.

Briefkasten.

An den Einsender des Artikels „Das Polnische Geld-Verbot". Indem wir Ihnen für den Aufsatz unseren ergebensten Dank sagen, glaubten wir doch demselben die Veröffentlichung versagen zu müssen, weil derselbe gegen das Verbot der russisch-polnischen Scheidemünze nichts wesentlich Neues beibringt. Was gegen die Maßnahme zu sagen war und ist, haben wir bereits in unserem Blatte ausgesprochen und erwarten wir von einer Wiederholung des Gesagten keinen Erfolg. Wir stehen zu der Maßnahme in Opposition, weil dieselbe nur einem beschränkten Kreise der hiesigen Geschäftswelt Vortheil gewährt, während die überwiegende Majorität der Konsumenten von ihr nicht nur keinen Vortheil hat, sondern ihr geradezu in vielen Fällen, namentlich beim Ankauf der unentbehrlichsten Konsumtibilien Nachtheil verursacht; ferner weil dieselbe eine Beschränkung des von einer richtigen volkswirthschaftlichen Einsicht, wie vom Gerechtigkeitsgefühle geforderten freien Verkehrs und eine schwerlich zu rechtfertigende Bevormundung beim Umsatz von Waaren ist, und endlich, weil wir jede Maßnahme als unpraktisch erachten müssen, die nicht durchgeführt werden kann. Es kann nicht hinter jedem Käufer ein Polizei-Diener oder Gensd'arm stehen, um ihm die russ.-polnische Scheidemünze, n. b. ein wohlerworbenes Eigenthum, beim Umtausch gegen Waare zu konfisziren, und daher kommt es, daß die gedachte Scheidemünze, wenn auch nicht in dem Maaße wie vor dem 1. Novbr. v. J. schon wieder im Verkehr ist und bleiben wird. Dem Grenzverkehre wäre weit mehr als mit gedachtem Verbote damit gedient, wenn die Königl. Staatsregierung dahin wirken wollte, daß die Rückfuhr der russ.-poln. Scheidemünze in ihre Heimath ungehindert wieder stattfinden dürfte. Diese Freiheit würde der Agiotage erfolgreicher entgegenarbeiten als das Verbot. Noch finden wir uns zu folgender Mittheilung veranlaßt. In Nro. 196 der „Danz. Ztg." wird in einem Korrespondenz-Artikel von hier das Verbot besprochen und seine thatsächlichen Folgen dargelegt. Ueber diesen Artikel läßt sich der G. P.-Korrespondent gedachter Zeitung in Nro. 198 also vernehmen: „Der in Ihrem heutigen Blatte Nro. 196 aus Thorn enthaltene Artikel scheint glauben machen zu wollen, daß das von der Regierung zu Marienwerder mit vollster Billigung der hiesigen Handelskammer erlassene Verbot des Verkehrs mit polnischer Scheidemünze den Beamten benachtheilige, während thatsächlich nicht nur die Beamten, sondern sämmtliche Klassen unserer Bewohner die strenge Durchführung jenes Verbots Seitens unserer städtischen Behörden dankend anerkennen. Nur wenige Makler, von so interessirter Seite mag auch erwähnte Klage in Ihr geehrtes Blatt kommen, haben eine Einbuße durch verringerte Umwechselung. Woher weiß der geehrte G. P.-Korrespondent, daß sämmtliche Klassen unserer Bewohner die strenge Durchführung jenes Verbots mit Dank anerkennen? Wollte er z. B. die Handwerker fragen, so würde er von ihnen hören, daß sie, um nur Absatz zu haben, das russ.-polnische Courant al pori annehmen müssen, während der Landmann auf dem Wochenmarkt, der Bäcker u. s. w. von ihnen nur preuß. Münze nehmen will. Würde die hiesige Bevölkerung zur Abstimmung über das Verbot berufen werden, so würde sich die überwiegende Majorität desselben für die Aufhebung desselben erklären.

Es predigen:

Dom. III. p. Epiphan. den 23. Januar:

In der altstädt. evangl. Kirche:

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag, den 28. Januar Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
(Kollekte für den Jerusalems-Verein in Berlin.)
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag, den 25. Januar Herr Pfarrer Dr. Güte.

Inserate.

Die heute Nachmittag ½4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Amalie, geb. Pankow von einem gesunden und derben Töchterchen zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an

Jastrow, den 19. Januar 1859.

Hübner,
Steuer-Aufseher.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.
Sonnabend, den 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Magistrats.

Vortrags-Gegenstände sind die No. 8—26. Wahl eines Magistrats-Beigeordneten. — Wahl der Deputationen. — Den Pächter der Schankwirthschaft auf der Bazar-Kämpe bittet um Prolongation der Pacht. — Verkauf einer Parzelle Land am Ziegelei-Wege Behufs Anlage einer Dampf-Mühle. — Scheunenbau im Pfarrgute zu Silbersdorf. — Genehmigung der Lizitationsverhandlungen zur Verpachtung der Chaussee-, Marktstands-, Pfahl- und Ufergeld-Erhebung pro 1859. — Antwort des Magistrats auf diverse Monita. — Unterstützungs- und Gratifikations-Gesuche.

Der Vorsteher **Hugo Gall.**

Bekanntmachung.

Nachfolgende

Bitte

um fernere Unterstützung des Baues der St. Michaels-Kirche in Berlin.

Durch die Municifenz Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstwelcher für den Bau der St. Michaels-Kirche, als zweiten Kirche für die katholischen Einwohner der Residenz, in der zugleich der katholische Militair-Gottesdienst abgehalten werden wird, die Summe von 70,000 Thalern Allergnädigst zu bewilligen geruht haben, so wie durch die, in Anerkennung der Größe und Wichtigkeit des Werkes für alle Katholiken Preußens, mit Freudigkeit erfolgten Beisteuer von 26,000 Thalern aus allen Provinzen der Monarchie ist es dem unterzeichneten Comité möglich geworden, den Bau der Kirche in würdiger Ausführung soweit zu fördern, daß derselbe im Aeußern seit mehr als Jahresfrist vollendet dasteht, und nun der weiter erfolgten Mittel bedarf, um bald seinem Zwecke, der Verehrung und Verherrlichung Gottes, so wie der Förderung des Seelenheiles so vieler Katholiken, gewidmet und geweiht werden zu können. Wir haben die Ausführung des Baues so weit fortgeführt und im Interesse desselben fortführen müssen, um denselben in seinem Bestande zu sichern und vor der zerstörenden Einwirkung äußerer Einflüsse zu bewahren. Dieser Umstand hat uns in die Lage gebracht, bereits die disponibeln Mittel um 10,000 Thaler zu überschreiten, welche ihrer Deckung noch entgegensehen. Dann werden noch ungefähr 24,000 Thaler erforderlich sein, um das Gebäude dem Gottesdienste übergeben zu können. An wen sollten wir uns wenden, als an die katholischen Bewohner Preußens, um von ihnen ihr Scherflein zur Vollendung des Baues zu erbitten? Auf unsere erste Bitte ist mit derjenigen Opferfreudigkeit geantwortet worden, welche wir von theilnehmenden Katholiken erwarten durften, und das so oft bewährte Vertrauen ruft jetzt zum zweiten Male und klopft mit der Bitte um Erhörung an, der wir uns um so mehr getröstet, da Se. Heiligkeit der Papst Pius IX. dem Baue

nicht nur die größte Theilnahme widmet, sondern mit dem erhebenden Beispiele beisteuernder Hülfe vorangegangen ist, und weitere Gaben für den inneren Schmuck der Kirche in Aussicht gestellt hat. Folgen wir Alle diesem Vorgange und der darin liegenden nachdrücklichen Aufforderung zur Nachahmung. Der Herr wird die Gabe und den Geber segnen, und der vollendete Bau eine Erinnerung für künftige Zeiten an alle zu gemeinsamer Liebe und Unterstützung verbundenen Katholiken des Landes sein.

Berlin, den 1. Juni 1858.

Das Comité für den Bau der St. Michaels-Kirche.

Fürst Wilhelm Radziwill, Präses (abwesend). — v. Olfers, Vice-Präses. General-Direktor.
Brüggemann, Schriftführer. Geh. Ober-Reg.-Rath. — Pelldram, Probst zu St. Hedwig.
Blesson, Major a. D. — v. Cornelius, Direktor (abwesend.)
v. Falkenstein, Generalmajor. — v. und zur Mühlen, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath.
Striethorst, Kammergerichtsrath. — Stüler, Geh. Ober-Baurath.
Ulrich, Geh. Ober-Tribunalsrath.

wird hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Allerhöchstgenehmigte Landeskollekte bei den katholischen Bewohnern hiesiger Stadt durch Deputirte abgehalten werden wird, und daß unsere Kämmerei-Kasse bereit ist, Beiträge anzunehmen.

Thorn, den 14. Januar. 1859.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ein grau- und weiß-gestreiftes Shawl-Tuch ist als gefunden hier eingeliefert. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertions-Kosten binnen spätestens 4 Wochen präclusivischer Frist in unserm Polizei-Büreau in Empfang nehmen.

Thorn, den 15. Januar 1859.

Der Magistrat.

Auf nach Dirschau zum 3. Februar.

Besitzer nicht adlicher Güter und Grundstücke Westpreußens fordern wir hierdurch auf, sich an der **Allgemeinen Versammlung** zur Berathung über „**Errichtung einer bäuerlichen Landschaft**" am 3. Februar c., 11 Uhr Vormittags, im Gasthause der Frau Priebe zu Dirschau recht zahlreich betheiligen zu wollen.

Marienwerder, den 12. Januar 1859.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Weishaupt.

Die Eröffnung der Privat-Handelsschule findet heute Abend präcise 8 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule statt und erlauben wir uns die Herren Kaufleute hierzu ergebenst einzuladen.

Thorn, den 22. Januar 1859.

Der Vorstand
des Unterstützungs-Vereins für hilfsbedürftige Handlungs-Gehilfen.
K. Hirschfeld. Ed. Bülowius.
A. Braski.

Sonnabend, den 22. Januar,

Tanzvergnügen.

Anfang 7½ Uhr.

G. Hildebrand.

Sonntag, den 23. Januar:

CONCERT
in Wiesers Kaffeehaus.

Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr. 6 Pf.

Sonntag, den 23. Januar:

Concert
im Saale **Hôtel de Danzig.**

Auf vielseitiges Verlangen:
Die Dorfmusikanten, musikalischer Spaß von Mozart.

Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr. 6 Pf.

Nachher:

Tanzvergnügen

M. Siewerts.

Mittwoch, den 26. d. Mts.:

3. Sinfonie-Concert.

Programm:
Sinfonie von J. Haydn B-dur.
Sinfonie von Franz Schubert C-dur.

Schmidt. Kapellmeister.

Den Herren Bau-Unternehmern

empfehle ich meine **als feuersicher anerkannte wasserdichte Steindachpappen** als das billigste und dauerhafteste Deckungsmaterial die □Ruthe zu 4½ Thlr. Preuß. Courant. Auch übernehme ich das Eindecken der Dächer durch geübte Decker **unter Garantie und die Ausführung jeglicher Asphalt-Arbeiten** zu soliden Preisen.

Engl. Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Alaune, Asphalt, amerikan. Harz und Schlemmkreide verkaufe ich billigst.

Philipp Langefeld,
in Thorn.

Niederlage und Wohnung: Altstädt. Markt No. 429. Fabrik und Comtoir Bromberger Vorstadt No. 2.

Zu verkaufen: Hohe-Gasse No. 66, ein Klavier und ein 5jähriger bei allen Truppen rittiger Hellbrauner von 4 Zoll.

Zur Verpachtung des Schützenhauses steht ein Licitations-Termin auf Montag den 24. d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Schützenhause selbst an. Die kontraktlichen, so wie die Licitations-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Vorsteher jederzeit einzusehen.

Thorn, den 19. Januar 1859.

E. A. Plengorth.

Das Gartengrundstück, Neustadt Nro. 303 a. und b. soll verkauft werden. Näheres bei

M. Schirmer.

Meinen schönen Holländer Alte Jakobs-Vorstadt mit 2 Mahlgängen und wenn es gewünscht wird auch Wohngebäude und Land beabsichtige ich ganz besonderer Umstände halber einzeln, oder im Ganzen zu verkaufen.

E. Schaumann.

300,000 Thlr. sind gegen gute Sicherheit auf Landgüter, jedoch nur in Posten von wenigstens 10,000 Thlr., zu vergeben durch

G. Mauerhoff,
in Thorn.

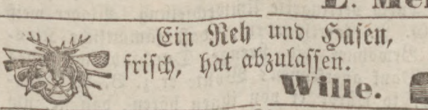
---

600 Thlr. werden zur ersten Stelle auf ein ländlich Grundstück gesucht. Näheres bei

Gustav Penningh.

Heute Abend Grützwurst bei

L. Menzel.



Ein Reh und Hasen, frisch, hat abzulassen.

Wilie.

Mit meinen ächt Limburger Käse treffe ich wieder am Montag und Dienstag, als den 24. und 25. ein, und verkaufe solchen zu den billigsten Preisen.

Mein Stand am Copernikus.

Stroh- und Bordüren-Hüte übernimmt zum Waschen und Modernisiren

C. Hass.

Das Waschen und Modernisiren aller Arten Stroh- und Bordüren-Hüte besorgt billigst

Laura Penningh.

Die als vorzüglich bekannte Chemnitzer Tinte empfiehlt:

Alizarintinte, die große Flasche 8 Sgr.
„ die kleine „ 5 Sgr.
Veilchenblaue Copiertinte, 1 Qualität in Orginalkruken à 20, 9, und 5 Sgr.

Ernst Lambeck

Cylinder zu Photogen- und Oelgaslampen empfiehlt billigst

C. Kern.

In meinem Hause Butterstraße No. 144 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Keller, wie auch im Hause Altstadt No. 1 eine Stube nach vorne nebst Küche, Kammer und Keller vom 1. April ab zu vermiethen.

E. Gude.

In meinem Hause Altstadt No. 37 ist eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Stall für 2 Pferde, Küche, Waschhaus, Keller und Bodenraum vom 1. April cr. ab, oder auch gleich zu vermiethen.

Ernst Hugo Gall.

In meinem Hause Neustadt Nro. 66 ist eine Parterre-Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche Boden- und Keller-Raum vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Ernst Hugo Gall.

Eine Wohnung 2 Treppen hoch, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Küche, 3 Kammern, Bodenraum 2c. ist von Ostern ab zu vermiethen.

Adolph.

Briefbogen in Octav

mit **Damen-Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei **Ernst Lambeck** vorräthig.

Folgende Namen sind zu haben:

Adelheid — Adolphine — Agathe — Agnes — Albertine — Alwine — Amalie — Angelika — Anna — Antonie — Auguste — Bertha — Cäcilie — Caroline — Clara — Elisabeth — Elise — Emilie — Emma — Ernestine — Eveline — Francisca — Hedwig — Helene — Hermine — Jda — Johanna — Josephine — Julie — Laura — Lina — Lisette — Louise — Malvine — Marie — Martha — Mathilde — Minna — Nanni — Olga — Ottilie — Pauline — Rosalie — Selma — Sophie — Thecla — Therese — Veronica — Walli.

Auf Bestellung wird auch jeder andere Name in wenigen Tagen geliefert.

Theater in Thorn.

Mittwoch, den 26. Januar, zur Eröffnung der Bühne: **Die weiblichen Studenten oder Ueberwundener Standpunkt.** Lustspiel in 3 Akten von Dr. Lederer. Hierauf: **Seine dritte, oder Spandau und Amerika.** Posse mit Gesang von Pohl, Musik von Lang.

Donnerstag, den 27. Januar: **Die Verschwörung der Frauen, oder die Preußen in Breslau.** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Freitag, den 28. Januar: **Herrmann und Dorothea.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch und Weirauch, Musik von Lang. Hierauf: **Am Clavir.** Lustspiel in 1 Akt von Winterfeld. Zum Schluß: **Die Großmama.** Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. Januar. Temp. K. 2 Gr.; Luftdr. 28 Z. 1 Str.; Wasserst. 2 F. 3 Z.
Den 20. Januar: Temp. W. 2 Gr.; Luftdr. 28 Z. 3 Str.; Wasserst. 2 F. 7 Z.
Den 21. Januar: Temp. W. 1 Gr.; Luftdr. 27 Z. 7 Str. Wasserst. 2 F. 9 Z.; Wasserstand in Warschau am 20. 4 F. 10 Z., laut telegraphischer Depesche vom 20. d. Mts.